

Pflanzliche Hilfe bei Erkrankungen der Atemwege

- Gut gerüstet für die Erkältungssaison
- Efeu - unverwechselbare Heilpflanze
- Was bei erkrankten Kindern hilft



Bei Bronchitis und Erkältung kommt es auf zwei Dinge an:

Symptome lindern

Infekt bekämpfen



KALOBA® KANN BEIDES!

Kaloba®, mit der Kraft der Kapland-Pelargonie (*Pelargonium sidoides*),

- bekämpft Viren, Bakterien und Schleim
- verkürzt die Krankheitsdauer¹
- ist pflanzlich und gut verträglich
- entwickelt keine Resistenz
- mit überzeugender klinischer Evidenz



Tropfen und Sirup für Kinder ab 1 Jahr;
Filmtabletten für Kinder ab 6 Jahren

Kaloba® – wirksam bei Bronchitis und Erkältung.

Es ging anders ...

Liebe Leserin, lieber Leser!

Für dieses Heft phytotherapie.at waren die Abstracts der 35. Südtiroler Herbstgespräche vorgesehen. Aber es ging anders, als wir meinten: Nach eingehender Diskussion entschieden sich die Organisatoren mit großem Bedauern doch für eine Absage der Herbstgespräche. Eine wesentliche Besonderheit gerade dieser Veranstaltung, nämlich die persönlichen Kontakte der Teilnehmer untereinander und mit den Vortragenden zu pflegen, wäre dem gebotenen Social Distancing zum Opfer gefallen.

Corona bestimmt also nach wie vor viele Bereiche unseres Alltags, und eine Prognose zum weiteren Verlauf der Pandemie ist kaum möglich. Zu viele Faktoren sind zu berücksichtigen: Hygienemaßnahmen, soziale Kontakte, die Jahreszeit mit Witterungsschwankungen, in letzter Zeit auch die Frage der viralen Interferenz: Wie beeinflussen sich kozirkulierende Viren gegenseitig, hemmend oder verstärkend? Verstärkt die Grippewelle die Verbreitung des Coronavirus? Können Rhinoviren die Infektion mit anderen respiratorischen Viren unterdrücken?

Bei so vielen Fragen und zu wenig Antworten ist es wichtig, gerade bei Atemwegserkrankungen das Potenzial pflanzlicher Arzneimittel nicht aus den Augen zu verlieren. Allein in der österreichischen Volksmedizin werden mehr als 80 Pflanzenarten bei Erkältungen und Atemwegsbeschwerden eingesetzt. Und in der modernen Phytotherapie, wie wir sie kennen, steht eine Fülle von Arzneimitteln zur Verfügung – von der einfachen Teedroge bis zu voll zugelassenen, durch Studien auf Wirksamkeit und Verträglichkeit geprüften Arzneispezialitäten. Im Vordergrund steht zwar die Milderung der vielfältigen Symptome, gerade in letzter Zeit interessieren jedoch wieder zunehmend kausale Wirkungen: nachgewiesen sind immunstimulierende, antibakterielle und antivirale Wirkqualitäten verschiedener Pflanzen. Einige Beispiele, auch zur praktischen Anwendung, finden Sie im vorliegenden Heft.

In unserem Corona-geprägten Alltag sollen aber andere Themen nicht vergessen werden, Beiträge dazu in diesem Heft: pflanzliche Hilfe zur Stressbewältigung (S. 18), Möglichkeiten bei gastrointestinalen Beschwerden (S. 20), neue Wissenschaft zur altbewährten Meisterwurz (S. 24), Interessantes zu Cannabinoiden (S. 26).

Und, wie gewohnt, das „Politische Gespräch“, diesmal mit Mag. Gerald Loacker (S. 16), nicht zu vergessen: unser Gewinnspiel (S. 30) sowie Termine und Mitteilungen der ÖGPHYT (S.27).

Bleiben Sie gesund und optimistisch, und versuchen Sie trotz allem, wenn und wo möglich, den Herbst ein bisschen zu genießen!

Mit phytoherbstlichen, herzlichen Grüßen
Ihr

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka
wolfgang.kubelka@univie.ac.at, 0664 106 91 00



© feelimage/Matern

Fachlicher Beirat

Editor



**emer. o. Univ.-Prof.
Dr. Wolfgang Kubelka**
Vize-Präsident der ÖGPHYT; Department
für Pharmakognosie; Universität Wien

Ausrichtung/Zielsetzung

Die Zeitschrift *phytotherapie.at* ist das Fachmedium der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) und soll deren Mitgliedern, Ärzten, Apothekern, Pharmazeuten und Stakeholdern aktuelle Informationen über Entwicklungen im Bereich pflanzlicher Arzneimittel bringen. Für das fachliche und wissenschaftliche Fundament garantiert ein fachlicher Beirat, bestehend aus Wissenschaftlern, Pharmazeuten, Apothekern und Ärzten aus dem deutschsprachigen Raum.

Co-Editors



ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr.
Sabine Glasl-Tazreiter
Department für Pharma-
kognosie; Universität Wien



Univ.-Doz. Mag. pharm.
DDr. med. **Ulrike Kastner**
Fachärztin für Kinder- und
Jugendheilkunde
in Niederösterreich



Univ.-Doz. Mag. pharm.
Dr. Reinhard Länger
Österreichische Agentur für
Gesundheit und Ernährungs-
sicherheit



MR i. R. Univ.-Doz.
Dr. Heribert Pittner
Präsident ÖGPHYT



Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Judith M. Rollinger
Department für Pharma-
kognosie; Universität Wien

Advisory Board



Univ.-Prof.
Dr. Dr. h. c. Rudolf Bauer
Karl-Franzens-Universität Graz



ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. **Dr. Franz Bucar**
Department für Pharmakognosie,
Karl-Franzens-Universität Graz



Univ.-Prof. i. R. Mag. pharm.
Dr. Gerhard Buchbauer
Department für Pharmazeutische
Chemie, Universität Wien



Dr. sc. nat. **Beatrix Falch**
Vizepräsidentin Schweizerische Medizi-
nische Gesellschaft für Phytotherapie
(SMGP); Zürich



emer. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing.
Dr. Chlodwig Franz
Institut für Tierernährung und funk-
tionelle Pflanzenstoffe; Veterinärmedizi-
nische Universität Wien



Dr. Fritz Gamerith
Managing Director von
Schwabe Austria GmbH



Univ.-Prof. **Dr. Andreas Hensel**
Institut für Pharmazeutische Biologie
und Phytochemie; Universität Münster



Univ.-Prof. i. R. Mag. pharm.
Dr. Dr. h. c. Brigitte Kopp
Department für Pharmakognosie;
Universität Wien



Univ.-Prof. Dr. med. **Karin Kraft**
Lehrstuhl für Naturheilkunde;
Universitätsmedizin Rostock



ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. **Dr. Liselotte Krenn**
Institut für Pharmazie/Pharmakognosie;
Universität Wien



Mag. pharm. **Ilona E. Leitner**
c/o St. Lucas Apotheke Wien



Univ.-Prof.
Dr. Dr. h. c. Matthias F. Melzig
Institut für Pharmazie;
Freie Universität Berlin



ao. Univ.-Prof. Dr. **Olivier Potterat**
Department Pharmazeutische
Wissenschaften; Universität Basel



Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Hermann Stuppner
Institut für Pharmazie/Pharmakognosie;
Universität Innsbruck



ao. Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Karin Zitterl-Eglseer
Institut für Tierernährung und
funktionelle Pflanzenstoffe;
Veterinärmedizinische Universität Wien

Zeitschrift abonnieren - ÖGPHYT-Mitglied werden

Als Mitglied der Österreichischen Gesell-
schaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) erhal-
ten Sie 6-mal im Jahr auch die Fachzeit-
schrift *phytotherapie.at*. Alle Informa-
tionen zur Mitgliedschaft finden Sie auf
Seite 31 und auf www.phytotherapie.at.

www.phytotherapie.at



Schwerpunkt Atemwege

Coverstory: Pflanzlich geschützt in die Erkältungssaison

Aktuelle Arzneipflanze: Efeu

Fallbericht: Kind mit Infektion der oberen Atemwege



6

10

12

Das politische Gespräch

Die Gesundheitsprecher der Parteien:

Teil 1 Gerald Loacker (Neos)

16

Psyche

Pflanze im Porträt – Rosenwurz als Hilfe zur Stressresistenz

18

Verdauung

Indikation und Therapie – pflanzliche Möglichkeiten bei Reflux

20



Aus der Wissenschaft

Meisterwurz als Entzündungshemmer

Cannabinoid lindert Parkinson-Symptome

24

26



ÖGPHYT-Mitteilungen



Aktuelles

Termine & Highlights

27

28

Impressum

Fachkurzinformationen

ÖGPHYT-Mitgliedschaft

27

30

31



Pflanzlich geschützt in die Erkältungssaison

Die Erkältungssaison steht vor der Tür. Und selten zuvor war das Thema so brisant wie heuer. Die Verwechslungsgefahr von Grippe oder anderen Infekten mit COVID-19 ist groß. Zur Prävention vor Infekten bietet die Phytotherapie einige Möglichkeiten.

Von Martin Rümmele

Wann sind Erkältungssymptome ein COVID-19-Fall, und wann handelt es sich um eine echte Influenza oder andere virale Infektion? Diese Frage wird heuer im Winter viele Ärzte und Apotheker beschäftigen. Behörden rufen nicht zuletzt deshalb zu Prävention von viralen Erkrankungen und Grippeimpfungen auf, um eine Doppelbelastung von Gesundheitswesen, aber auch Immunsystem im COVID-19-Fall zu reduzieren. Die Entwicklung könnte aber auch anders verlaufen, wie Trends im Sommer und Frühherbst

gezeigt haben. Denn die gesetzten Maßnahmen gegen SARS-CoV-2 führten offenbar auch dazu, dass sich alle Viren – und damit auch Grippeviren – weniger verbreiteten. „Die verschiedenen Hygiene- und Distanzierungsmaßnahmen der Mitgliedstaaten zur Verringerung der Übertragung von SARS-CoV-2-Viren haben wahrscheinlich eine Rolle bei der Verringerung der Übertragung von Influenzaviren gespielt“, berichtet die WHO. In der südlichen Hemisphäre gab es heuer deshalb so wenige Fälle der sai-

sonalen Influenza wie nie zuvor. Sowohl die Weltgesundheitsorganisation WHO wie auch die US-amerikanischen Centers for Disease Control and Prevention (CDC) melden, dass sich in Ländern wie Argentinien, Chile, Australien, Neuseeland oder Südafrika während der dortigen Grippezeit, die derzeit zu Ende gehen sollte, sehr viel weniger Menschen mit Influenzaviren infiziert haben als in normalen Jahren. „Trotz fortgesetzter oder sogar verstärkter Influenza-Tests in einigen Ländern der südlichen Hemisphäre

wurden nur sehr wenige Influenza-Erkrankungen gemeldet“, vermeldet die WHO.

„Wir vermuten, dass die Maßnahmen wie das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes und die Händehygiene positive Effekte auf alle respiratorischen Erkrankungen hatten und auch bei uns haben werden. Das ist absolut plausibel“, bestätigt Univ.-Prof. Dr. Hans-Peter Hutter, Oberarzt am AKH Wien und Stellvertretender Leiter der Abteilung für Umwelthygiene und Umweltmedizin am Zentrum für Public Health der MedUni Wien. Er warnt aber davor, jetzt auf Präventionsmaßnahmen,

etwa auf eine Grippeimpfung, zu verzichten. Die Impfung schwäche auch den Verlauf einer COVID-19-Erkrankung ab, und sollte eine Grippe mit einer Corona-Infektion zusammentreffen, sei der Krankheitsverlauf mit Sicherheit viel schwerer. Zudem schwäche eine Grippe zwangsläufig das Immunsystem und mache es so auch anfälliger für Coronaviren.

Doch auch Phytopharmaka bieten Möglichkeit zur Prävention. Gerade Atemwegserkrankungen sind traditionell das häufigste Anwendungsgebiet von Phytopharmaka. Es entfallen in etwa 40 % aller Phytoarzneimittel auf Erkältungspräparate. Durch die ver-

gleichsweise seltenen Nebenwirkungen und ihr Image als „natürliches Medikament“ stellen sie für viele Patienten eine Alternative zu gebräuchlichen chemisch-synthetischen Arzneimitteln dar. Besonders in der Wintersaison sind sie beliebte Arzneimittel in der Selbstmedikation von unkomplizierten respiratorischen Infekten. Phytoarzneimittel entfalten als natürliche Vielstoffgemische theoretisch viele pharmakologische Wirkungen, die sich gut mit den vielfältigen Symptomen von Atemwegsinfekten decken.

Zuletzt wurden Berichte darüber laut, dass Nasensprays und Rachen- ►

Salbei

Blätter von *Salvia officinalis* (echter Salbei) oder *Salvia fruticosa* (griechischer oder Dreilappiger Salbei)

Als Heimat des Salbeis gilt die Balkanhalbinsel, heute ist er im gesamten Mittelmeergebiet bis Portugal verbreitet und wird in vielen Ländern auch kultiviert.

Inhaltsstoffe

Ätherisches Öl wechselnder Zusammensetzung. Hauptkomponenten im Echten Salbei: Thujon, Campher, im griechischen Salbei: Cineol, Campher. Neben Monoterpenen sind bittere Diterpenphenole und Lamiaceen-Gerbstoffe sowie Flavonoide enthalten.

Pharmakologische Wirkung

ESCOP/HMPC: bei Entzündungen und Infektionen in Mund und Hals, wie Zahnfleischentzündung, Mund- und



Rachenschleimhautentzündung; außerdem bei Verdauungsbeschwerden (dyspeptische Beschwerden).

Anwendungsbereiche, Dosierung

Bei der innerlichen Anwendung von Zubereitungen aus Salbeiblättern (Teeaufguss, Tinktur) wird die toxische Dosis an Thujon nicht erreicht, die Aufnahme von maximal 6,0 mg Thujon pro Tag ist vertretbar. Es wird empfohlen, für eine innerliche Anwendung möglichst an Thujon arme Chemotypen des Salbeis bzw. Griechischen Salbei zu verwenden. Für die Anwendung von Salbei während der Schwangerschaft und Stillzeit liegen noch keine Untersuchungen zur Unbedenklichkeit vor.

Neben- und Wechselwirkungen

Nicht bekannt

Darreichungsform der handelsüblichen Produkte

Tee, Fluidextrakt





Schwerpunkt Atemwege

sprays, die eine abschwellende Wirkung auf die Schleimhäute haben, auch einen Schutz vor Viren wie SARS-CoV-2 bieten könnten. Das Wiener Biotechunternehmen Marinomed hat nach eigenen Angaben etwa die Arzneimittelzulassung seines neuen Nasensprays mit Carrageenose – einem Wirkstoff aus Rotalgen – beantragt. Das Immunsystem des Körpers reagiert auf Viren generell mit einer Entzündungsreaktion, bei der es in den geschädigten Gewebezellen über eine Aktivierung von Cyclooxygenasen zur Freisetzung von Prostaglandinen kommt. Diese Botenstoffe führen zu einer Gewebeerweiterung, die durch Rötung und

Schwellung der Schleimhäute sichtbar wird.

Besonders wirksam gegen Schmerzen in Hals und Rachen ist Salbei, da das darin enthaltene ätherische Öl Keime am Wachstum hindert und die Schleimhäute beruhigt. Nachgewiesen sind seine antiseptischen Kräfte gegen Bakterien, Viren und Pilze. Eingesetzt wird Salbei bei Entzündungen im Mund-Rachen-Raum. Ein Salbeitee befeuchtet nicht nur die Schleimhäute, sondern lindert gleichzeitig die Schmerzen und wirkt entzündungshemmend.

Die Kapland-Pelargonie kann ebenfalls Atemwegsinfektionen entgegen-

wirken. Durch die antiviralen, antibakteriellen und schleimlösenden Wirkungen werden nicht nur typische Erkältungszeichen wie Halsschmerzen, Husten oder Schnupfen bekämpft, sondern gleichzeitig die Erreger einer Erkältung oder Bronchitis gezielt behandelt. Isländisch Moos enthält ebenfalls Schleimstoffe, die gegen Halsschmerzen helfen und trockenen Reizhusten lindern. Die Stoffe, die in Isländisch Moos stecken, legen sich wie eine Schutzschicht über die Schleimhaut in Mund, Rachen und Magen. Durch den Film, den sie bilden, beruhigen sie die Schleimhaut, wenn sie gereizt ist.



Pelargonie

Pelargonium sidoides

In Südafrika heimisch und bei uns nur als Zierpflanze bekannt, fälschlicherweise unter der Bezeichnung „Geranien“. Extrakte der Wurzel von *Pelargonium sidoides* (Kapland Pelargonie).

Inhaltsstoffe

Cumarine, Gerbstoffe

Pharmakologische Wirkung

ESCP/HMPC: Symptome von Atemwegsinfektionen und banalen Erkältungen wie verstopfte oder laufende Nase, Halsschmerzen und Husten. Der Effekt wird durch eine Steigerung der Interferon-Produktion, somit antiviral, Aktivierung der Killerzellen, Schutz der Zelle vor Viruszerstörung erzielt.



Anwendungsbereiche, Dosierung

Je nach Hersteller ist für Fertigarzneimittel die Packungsbeilage zu beachten. Für die Anwendung während der Schwangerschaft und Stillzeit sowie für die Anwendung bei Kindern unter 6 Jahren liegen noch keine Untersuchungen zur Unbedenklichkeit vor. Wechselwirkungen sind nicht bekannt.

Neben- und Wechselwirkungen

Sehr selten leichte Magen-Darm-Beschwerden; ebenso sehr selten leichtes Zahnfleisch- oder Nasenbluten

Darreichungsform der handelsüblichen Produkte

Tropfen, Tabletten

HustHustHustHustHust
tHustHustHust
Hust



- ❧ löst festsitzenden Schleim
- ❧ bekämpft die Entzündung
- ❧ beruhigt den Husten

Bronchipret®

Kombinierte Wirkkraft aus Thymian und Efeu



Efeu

(*Hedera helix*, Araliengewächse)



Der Efeu ist eine traditionelle Heilpflanze für die Behandlung von Atemwegserkrankungen. Belegt ist die Linderung von Beschwerden bei chronisch entzündlichen Bronchialerkrankungen sowie bei Katarrhen der Luftwege.



Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger
Österreichische Agentur für
Gesundheit und Ernährungssicherheit

Dieser Artikel repräsentiert die persönliche Meinung des Autors und nicht zwangsläufig die offizielle Meinung des BASG (Bundesamtes für Sicherheit im Gesundheitswesen)/der AGES Medizinmarktaufsicht.

Kaum eine Arzneipflanze ist so unverwechselbar und eindeutig zu identifizieren wie der Efeu: kriechend, rankend, die Blätter immergrün, handförmig gelappt mit drei bis fünf dreieckigen, ganzrandigen Blattlappen. Und noch dazu kommt bei uns nur eine einzige Art dieser Gattung vor, nämlich *Hedera helix*. Gelegentlich wird diese Pflanze auch als „Arznei-Efeu“ bezeichnet. Aber neben Zuchtformen aus gärtnerischem Interesse mit besonderen Blattfärbungen sind alle einheimischen Efeu-Individuen einheitlich und daher grundsätzlich als Stammpflanze für Efeublätter (*Hederae folium*) ge-

mäß Europäischem Arzneibuch akzeptabel.

Die Gattung *Hedera* umfasst (je nach Sichtweise der Botanik-Experten) bis zu 17 Arten, die zum Teil große Areale besiedeln (z. B. *H. helix* Europa und Türkei; *H. hibernica* Westeuropa) oder endemisch vorkommen (z. B. *H. canariensis* nur auf den Kanarischen Inseln). Obwohl der Efeu sowohl in unserer Natur als auch in Gärten und Friedhöfen sehr häufig anzutreffen ist, ist er weitgehend der einzige einheimische Vertreter aus der Familie der Araliengewächse (Ausnahme: sehr selten kann der Gewöhnliche Wassernabel,



Hydrocotyle vulgaris, zu finden sein). Dennoch sind andere Gattungen aus dieser Familie wohl bekannt: Arzneipflanzen wie Ginseng (*Panax ginseng*) und andere Ginseng-Arten (*P. notoginseng*, *P. quinquefolius*), Taigawurzel (*Eleutherococcus senticosus*), Igelkrautwurz (*Oplopanax horridus*), gelegentlich auch Zierpflanzen wie Vertreter der Gattung *Fatsia* (Zimmeraralie) und *Schefflera* (Strahlenaralie).

Die Araliengewächse sind nahe verwandt mit den bei uns weit verbreiteten Doldenblütlern und weisen auch einige strukturelle Gemeinsamkeiten mit ihnen auf, wie etwa den doldigen Blütenstand und Sekreträume in allen Pflanzenteilen.

Efeu ist von der Wuchsform her eine Liane, die mit Haftwurzeln am Untergrund verankert ist. Obwohl der Efeu damit auf fast jedem Untergrund Halt findet, eignet er sich nicht optimal zur Begrünung von Fassaden: Ist der Untergrund beschädigt, können Triebe in das Mauerwerk eindringen. Die Ranken finden auch Zwischenräume, z. B. unter Dachziegeln, wachsen hinein und können so Schäden verursachen. In der Natur klettert der Efeu auch auf Bäume. Im Gegensatz zu *Ficus*-Arten, die ihre „Wirtspflanzen“ so fest umschlingen können, dass diese abster-

ben, scheint der Efeu für größere Bäume kein Problem darzustellen, solange der Baum das Gewicht des Efeus tragen kann. Die Haftwurzeln entziehen dem Trägerbaum auch keine Nährstoffe, der Efeu ist daher auch kein Schmarotzer wie etwa die Mistel. Bemerkenswert ist beim Efeu die Heterophyllie, das Vorkommen von eckig gelappten Blättern eher im vegetativen Bereich der Pflanze und von eiförmigen, ganzrandigen Blättern an erwachsenen Sprossen besonders im Bereich von Blütenständen.

Efeu blüht im Herbst mit in Dolden angeordneten, kleinen gelben Blüten, die besonders Wespen anlocken. Die kugelig, meist schwarz-blau gefärb-

ten Früchte stehen ganz dicht kugelig zusammen. Sie gelten als giftig und können vor allem bei Kindern nach dem Verzehr größerer Mengen (in der Praxis eher unwahrscheinlich, da bitter) zu Übelkeit und Magen-Darm-Problemen führen. Für die toxikologisch relevanten Effekte macht man sowohl die in allen Pflanzenteilen enthaltenen Saponine (die auch für den medizinischen Einsatz als Hustenmittel relevant sind), als auch die Substanz Falcarinol verantwortlich. Falcarinol ist eine Substanz mit zwei Dreifachbindungen zwischen C-Atomen im Molekül. Falcarinol dürfte auch der Grund für allergische Kontaktreaktionen sein, die besonders beim gärtnerischen Umgang mit Efeu berichtet wurden. 🌿

Arzneimittel mit Extrakten aus Efeublättern

sind klinisch sehr gut untersucht, die Anwendung als Hustenmittel (auch in der pädiatrischen Population) ist belegt. Efeublätter zur Teebereitung einzusetzen ist nicht sinnvoll und auch nicht gebräuchlich. Verwendet werden vor allem Trockenextrakte in Tabletten, Brausetabletten und löslichem Instant-Tee sowie gelöst in Saft, Tropfen und anderen Flüssigkeiten. Bei bestehender Gastritis und bei Magengeschwüren sollen Efeublätter nicht eingenommen werden. Ob hingegen, wie volkstümlich berichtet, ein Kranz aus Efeublättern die Kopfschmerzen nach ausgiebigem Alkoholkonsum tatsächlich lindern kann, bedarf noch der kritischen Überprüfung.

Kind mit Infektion der oberen Atemwege

Die Wiener Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde Dr. Ewa Kacinska-Pfaller beschreibt, wie Phytopharmaka bei Atemwegsinfektionen bei Kindern erfolgreich eingesetzt werden können.

Von Dr. Ewa Kacinska-Pfaller



Im November kam eine 6-jährige fröhliche Patientin in Begleitung ihrer Mutter in unsere Ordination. In der Anamnese berichtete die Mutter über trockenen, belenden Reizhusten – fast ausschließlich in der Nacht, über milde seröse Rhinitis ohne Fieber seit zwei Tagen sowie brennenden Schmerz beim Urinieren seit dem Vortag. Bisher war Nasenspray (Wirkstoffe: Xylometazolin und Dexpantenol) 3-mal täglich verabreicht worden. Bei der klinischen Untersuchung wurde Folgendes beobachtet:

- seröse Rhinitis, Tubenkatarrh beiderseits, mild gerötete Rachenschleimhaut, unauffällige Tonsillen; auskultatorisch zeigten sich außer wenigen fortgeleiteten Rasselgeräuschen keine Auffälligkeiten; Eupnoe. ►

Tee-Rezept:

Das kleine Mädchen trinkt gerne Tee, also wurde zusätzlich folgendes Rezept ausgestellt:

Eibischblatt	50 g
Spitzwegerichblatt	40 g
Königskerzenblüte	10 g

1 Esslöffel Teemischung mit 150 ml (entspricht 1 Teetasse) Wasser (Zimmertemperatur) übergießen und unter gelegentlichem Umrühren 1 bis 2 Stunden stehen lassen, anschließend durch ein Teesieb abseihen. Tee sollte warm schluckweise getrunken werden (1–2 Tassen pro Tag).

Antivirale Wirkung in der Phytotherapie

Erkältungen und Atemwegsinfekte, wie zum Beispiel Bronchitis, werden fast ausschließlich durch Viren verursacht. So greifen die in der Erkältungszeit weit verbreiteten Rhinoviren besonders häufig die bronchialen Epithelzellen an. Die antivirale Wirkung des pflanzlichen Pelargonium-sidoides-Wurzelauszugs EPs® 7630, der in Kaloba® enthalten ist, ist seit Langem bekannt. Nun gibt es jedoch neue Erkenntnisse zum antiviralen Wirkmechanismus des Phytotherapeutikums.

In der Erkältungszeit wünschen sich Erkrankte vielfach ein Präparat, mit dem sie schneller wieder gesund werden und die Symptome lindern können. Mit dem pflanzlichen Wurzelauszug EPs® 7630 aus der Kapland-Pelargonie steht hierfür ein mehrfach wirksames Phytotherapeutikum zur Verfügung, das über ein ausgezeichnetes Sicherheitsprofil sowie über eine in zahlreichen Studien mehrfach eindrucksvoll belegte Wirkung verfügt.

Gutes Sicherheitsprofil bei breitem bestätigtem Wirkmechanismus

Der in Kaloba® enthaltene Wurzelauszug EPs® 7630 ist der am besten erforschte pflanzliche Wirkstoff im Erkältungsbereich. In über 30 großteils placebokontrollierten Studien wurde die Wirkung des Phytotherapeutikums untersucht. Die gute Verträglichkeit sowie die Sicherheit und die Wirksamkeit des Extraktes EPs® 7630 konnten dabei nachhaltig dargelegt werden. Damit liegt für Kaloba® eine herausragende Evidenz in der Behandlung von Atemwegsinfekten vor.

Bisher hinlänglich bekannt ist, dass EPs® 7630 die Krankheitsdauer um zwei Tage verkürzt¹ und dabei die meisten respiratorischen Pathogene (darunter Influenza-A-Viren und Rhinoviren) sowie das Enzym Neuraminidase hemmt. Letzteres verhindert, dass sich die Viren vervielfältigen. Gleichzeitig stimuliert EPs® 7630 die Abtötung intrazellulärer Viren.² EPs® 7630 ist ebenso ein wichtiger Faktor bei der Vermeidung sekundärer Superinfektionen. So konnte in Untersuchungen gezeigt werden, dass das Phytotherapeutikum die Anhaftung bestimmter Bakterien an Epithelzellen hemmt.³ Darüber hinaus haben Studien belegt, dass der Wurzelauszug die Zilientätigkeit anregt, wodurch der Schleimabtransport beschleunigt und das Abhusten von zähem Schleim erleichtert wird.⁴

Neue Erkenntnisse zur antiviralen Wirkung



KAL_Phyto_2009_F

In neuesten Studien konnten nun zu den bisher bekannten Wirkmechanismen weitere bedeutende Erkenntnisse hinsichtlich der antiviralen Wirkung des Kaloba®-Extraktes EPs® 7630 gewonnen werden. Die Untersuchung des Extraktes gegen den Rhinovirus RV16 ergab, dass EPs® 7630 das Überleben menschlicher Bronchialepithelzellen nach einer Rhinovirus-Infektion signifikant verlängert. Dazu zeigte sich eine Hemmung der Andockproteine (ICOS, ICOSL und C1qR) bei gleichzeitiger Steigerung der Wirtsabwehrproteine (B eta-Defensin-1 und SOCS-1) und Verhinderung der Rhinoviren-Vervielfältigung.⁵

Referenzen

- 1 Matthys H. et al., Efficacy and safety of an extract of Pelargonium sidoides (EPs 7630) in adults with acute bronchitis. Phytomedicine 2003; 10(Suppl.4):7-17.
- 2 Michaelis M. et al., Investigation of the influence of EPs 7630, a herbal drug preparation from Pelargonium sidoides on replication of a broad panel of respiratory viruses. Phytomedicine 2011; 18:384-386.
- 3 Koch E et al., Stimulation of interferon (INF)- β -synthesis and natural killer (NK) cell activity by an aqueous-ethanolic extract from roots of Pelargonium sidoides (Umckaloabo®). Naunyn-Schmiedeberg's Arch Pharmacol 2002; 365(Suppl. 1):R75/Thiesen LJ. and Müller CP. EPs® 7630 (Umckaloabo®), an extract from Pelargonium sidoides roots, exerts anti-influenza virus activity in vitro and in vivo. Antiviral Res 2012; 94 (2):147-156.
- 4 Conrad A. et al., Extract of Pelargonium sidoides (EPs® 7630) inhibits the interactions of group A streptococci and host epithelia in vitro. Phytomedicine 2007; 14(Suppl. VI): 52-59./Janecek AJ. et al., Evaluation of an aqueous-ethanolic extract from Pelargonium sidoides (EPs® 7630) for its activity against group A streptococci adhesion to human HEp-2 epithelial cells. Planta Med 2009; 75:989.
- 5 Neugebauer P. et al., A new approach to pharmacological effects on ciliary beat frequency in cell cultures – exemplary measurements under Pelargonium sidoides extract (EPs 7630). Phytomedicine 2005; 12:46-51.
- 6 Roth M. et al., Pelargonium sidoides radix extract EPs 7630 reduces rhinovirus infection through modulation of viral binding proteins on human bronchial epithelial cells. PLoS One 2019; 14(2):1-18



Zur Person:

Dr. Ewa Kacinska-Pfaller

Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde

© privat

- Abdomen unauffällig, keine Dolenzen, keine Resistenzen, kein Klopf-schmerz.
- anogenital: Stark gerötete Vulva ohne Ausfluss, perianal unauffälliger Status.

Diagnose:

Obere respiratorische Atemwegsinfektion: Rhinopharyngolaryngitis. Vulvitis.

Phytotherapie:

- Weiterhin abschwellende Nasentropfen, besonders am Abend und für maximal fünf Tage anzuwenden.
- Eine haselnussgroße Menge KINDER LUUF® Balsam auf dem Oberkörper bis zu 2-mal täglich aufbringen.
- Feuchte Inhalationen mit KINDER LUUF® Balsam in heißem Wasser oder Inhalation mit Kamillentee. Tee zugedeckt zehn Minuten ziehen lassen, danach in einem Topf in das Waschbecken stellen und unter einem Regenschirm 3–5 Minuten inhalieren (2-mal täglich).
- Eibischteig ohne Zucker (Apotheke) zum Lutschen mehrmals täglich
- Kaloba Sirup (Wirkstoff: *Pelargonium sidoides*) 2-mal 5 ml täglich
- Eichenrinde Aponorm als Sitzbad 1–2-mal täglich für 5 Minuten
- lokal auf Vulva Inotyol®-Salbe (Wirkstoffe: Ichthammol und Hamamelis-Fluidextrakt) 3–4-mal täglich reichlich auftragen

- Unterwäsche aus purer Baumwolle, Hygiene-Training zu Hause empfohlen.

Wiedervorstellung in 5 Tagen, diesmal wegen eines intensiven schleimigen Hustens mit zähem Schleim, der schwer auszuhusten ist, besonders untertags, weniger auch über Nacht. Der trockene nächtliche Reizhusten hat deutlich nachgelassen. Weiterhin afebril.

Status:

Rhinitis serosa, Rötung im Rachenbereich rückläufig, Trommelfell bland, auskultatorisch kein verlängertes Expirium, vereinzelt Giemen, symmetrische Atemgeräusche, milde Rasselgeräusche, normale Atemmuster, Eupnoe. Herz rhythmisch, rein, Abdomen unauffällig, anogenital unauffällig.

Diagnose: Inzipiente Bronchitis

Phytotherapie:

- Sultanol® Dosieraerosol (Wirkstoff Salbutamol) mit VORTEX-Inhalationshilfe alle 6 Stunden. 2 Hübe: Inhalationstechnik wurde von Ordinationshilfe erklärt und durchgeführt,
- COLDAMARIS Junior Nasen- und Rachenspray (Medizinprodukt, ent-



hält isotone Kochsalzlösung mit 2 % Dexpanthenol) 3-mal täglich,

- KINDER LUUF Balsam weiterhin,
- Feuchte Inhalationen mit Kamillentee abwechselnd mit KINDER LUUF Balsam weiterhin,
- Kaloba® Sirup weiterhin,
- Hustentee weiterhin: 1–2-mal täglich auch mit Honig möglich,
- PROSPAN® Hustensaft (ohne Alkohol; Wirkstoff: Efeublätter-Trockenextrakt) 3-mal täglich 5 ml.

Bei der Kontrolle zeigte sich eine deutliche Besserung der Beschwerden: ruhiger Schlaf (kaum Husten), auch untertags Reduktion der Symptome. Klinisch zeigte sich keinerlei Obstruktion – letzte Inhalation mit Sultanol® 8 Stunden zuvor, HNO-Bereich außer milder Rhinitis unauffällig.

Phytotherapie:

- Sultanol®: Reduktion auf 2 Hübe alle 8 Stunden für die kommenden 3–5 Tage je nach Husten-Intensität,
- COLDAMARIS Junior Nasen- und Rachenspray nur bei Bedarf
- Kaloba®, feuchte Inhalationen, LUUF®- Hustentee, PROSPAN® noch 3–5 Tage

Kontrolle nur bei Bedarf.



Schleimlösung und Reizlinderung bei Erkältungshusten

Bei Erkältungshusten bewährt sich die Kombination aus Thymian und Isländisch Moos. Wertvolle ätherische Öle aus dem Thymian lösen den Schleim und fördern das Abhusten. Isländisch Moos legt sich mit reizlindernden Stoffen auf gereizte Schleimhäute in Mund und Rachen. Die ideale Kombination für die herannahende Erkältungszeit!

Viele kennen das unangenehme Gefühl, wenn sich im Rahmen einer Erkältung Husten als Symptom einstellt. Nächtliches Husten raubt den Schlaf, man quält sich beim Abhusten des Schleims, und die Lebensqualität ist stark beeinträchtigt. Abhilfe schafft die Kombination aus einer Pflanze und einer Flechte: Thymian (*Thymus vulgaris*) und Isländisch Moos (*Lichen islandicus*) sind ein gutes Duo bei jedem Erkältungshusten.

Wertvolle ätherische Öle des Thymians lösen zähen Schleim, fördern das Abhusten, entkrampfen die Bronchien und wirken antiseptisch. Reizlindernde Wirkstoffe des Isländisch Moos legen sich wie Balsam auf gereizte Schleimhäute in Mund- und Rachenraum und verschaffen dadurch schnelle Abhilfe bei quälendem Reizhusten.

Hustenspezialist für die ganze Familie

Enthalten ist diese Kombination in Klosterfrau Thymian Isländisch Moos Hustensaft. 100 ml Hustensaft enthalten 5 g Thymian-Dickextrakt (Droge-Extrakt-Verhältnis [DEV] 2–4 : 1, Auszugsmittel Wasser) und 1,1 g Isländisch-Moos-Dickextrakt (DEV 3–7 : 1, Auszugsmittel Wasser). Das traditionelle pflanzliche Arzneimittel kann bei jedem Erkältungshusten angewendet werden. Es ist zucker- und alkoholfrei, frei von Laktose und Gluten und enthält keine künstlichen Farbstoffe. Der Hustensaft zeichnet sich durch einen guten Geschmack aus. Anwendbar für Erwachsene und Kinder ab 4 Jahren.

Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker. Traditionelles pflanzliches Arzneimittel, dessen Anwendung im genannten Anwendungsgebiet ausschließlich auf langjähriger Verwendung beruht.



Pflanzenporträt Thymian

Thymian zählt zur Familie der Lamiaceae (Lippenblütler) und wird in weiten Teilen Europas kultiviert.* Er gilt seit geraumer Zeit als Heilpflanze und ist reich an ätherischem Öl, das vorwiegend aus den isomeren Phenolen Thymol und Carvacrol besteht. Nachgewiesen ist eine expektorierende Wirkung: Das ätherische Öl fördert die Sekretion von Bronchialsekret und steigert die Bewegung der Zilien in den Bronchien.** Das Committee on Herbal Medicinal Products (HMPC) hat in einer Monografie die traditionelle Anwendung bei produktivem Husten im Rahmen einer Erkältung beschrieben.***

* <https://www.arzneipflanzenlexikon.info/thymian.php>

** Länger R, Kubelka W, Phytocodex 200/01: <https://www.kup.at/db/phytokodex/datenblatt/Thymiankraut.html>

*** Community herbal monograph on *Thymus vulgaris* L. and *Thymus zygis* L., herba. EMA/HMPC/342332/2013

Isländisch Moos im Porträt

Isländisch Moos ist botanisch gesehen kein Moos, sondern eine Flechte und der Familie der Parmeliaceae (Schüsselflechten) zugeordnet. Die Flechte wurde schon in der Volksheilkunde bei Atemwegserkrankungen eingesetzt. Sie enthält mehr als 50 % wasserlösliche Polysaccharide mit den Hauptkomponenten Lichenan (Lichenin) und Isolichenan (Isolichenin). Weiters enthalten sind Galactomannane und Glucane. Die positiven Eigenschaften werden vor allem auf die reichlich enthaltenen Polysaccharide zurückgeführt.* Das Committee on Herbal Medicinal Products (HMPC) hat in einer Monografie die traditionelle Anwendung bei Schleimhautreizungen in Mund- und Rachenraum und damit verbundenem trockenem Reizhusten beschrieben.**

* Blaschek W, Wichtl – Teedrogen und Phytopharmaka. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 2016

** Committee on Herbal Medicinal Products (HMPC): European Union herbal monograph on *Cetraria islandica* (L.) Acharius s.l., thallus. EMA/HMPC/678891/2013

„Pflanzliche Medikamente sind ein nicht wegzudenkender Teil der Versorgung“

Wie nimmt die Politik Phytopharmaka wahr, und welche Rolle sollen sie in der Versorgung spielen? phytotherapie.at spricht dazu in den kommenden Ausgaben mit den Gesundheitssprechern der Parlamentsparteien. Den Auftakt macht NEOS-Mandatar Gerald Loacker.



© presse@neos.eu

Wie schätzen Sie die Bedeutung und den Stellenwert von Phytomedikamenten ein?

Im Vordergrund muss aus Sicht der Gesundheitspolitik nicht stehen, woraus das Heilmittel hergestellt ist, sondern wie es um die nachweisbare Wirkung steht. Natürlich sind Medikamente auf pflanzlicher Basis ein nicht wegzudenkender Teil der Versorgung unserer Patienten.

Wie hoch schätzen Sie die Gesundheitskompetenz der Menschen ein, wenn es in diesem Bereich um die Selbstmedikation geht?

Die Patienten haben einen sehr unterschiedlichen Grad an persönlicher Gesundheitskompetenz. Während manche sich laufend informieren und ein beachtliches Laienwissen erarbeiten, sind andere an Gesundheitsthemen weniger interessiert und weniger informiert. Dementsprechend ist auch Selbstmedikation abhängig vom individuellen Wissensstand unterschiedlich wertvoll und unterschiedlich erfolgreich. Das Wissen um traditionelle Hausmittel auf pflanzlicher Basis geht insgesamt wohl eher zurück.

Eine Frage noch zum derzeit alles überlagernden Thema – zur Corona-Krise: Was denken Sie über die Corona-Gefahr?

Die Regierung hat bis gegen Ende März sehr vieles richtig gemacht, aber sie hat die mit dem Lockdown eingekaufte Zeit nicht genützt, um

beispielsweise besseres Datenmaterial zu bekommen oder andere Verbesserungen vorzunehmen. Zudem basieren die Maßnahmen der Regierung mit fortschreitendem Zeitverlauf zunehmend auf spontanen Aussagen in Pressekonferenzen und weniger auf wissenschaftlicher Evidenz. Hier muss sich die Regierung deutlich professioneller aufstellen, sonst erntet sie Verwirrung und Unverständnis bei der Bevölkerung. Konkret: Es braucht eine bessere Einbindung der Gesundheitswissenschaft mit adäquatem Zugang zu anonymisierten Gesundheitsdaten für Forschungszwecke. Auch die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung muss deutlich gesteigert werden. Statt Pressekonferenzen muss hier mehr Information und Wissensvermittlung erfolgen.

Wie soll es weitergehen mit der Kassenreform?

Weitere Digitalisierungsschritte sind in jedem Fall sinnvoll. Hier sollte der Reformschwung aus der COVID-19-Krise mitgenommen werden. Dadurch lassen sich die direkten Patientenkontakte reduzieren, was vor allem chronisch Kranken hilft. Des Weiteren muss eine wirksame Zusammenarbeit zwischen den Krankenkassen und den Ländern endlich umgesetzt werden. Ein mutiger und reformfreudiger Gesundheitsminister würde die neun Landesgesundheitsfonds in die Krankenkassen integrieren.

Zur Person:

Mag. Gerald Loacker (46) ist seit 29. Oktober 2013 Abgeordneter zum österreichischen Nationalrat und Gesundheitssprecher der NEOS. Der studierte Jurist war unter anderem Personalentwickler bzw. -leiter bei den Vorarlberger Unternehmen Tridonic, Rondo Ganahl AG und der Dornbirner Sparkasse AG.

rhodioLoges® – Stärker als der Stress

Natürliche Hilfe in Belastungsphasen



rhodioLoges® mit der bewährten Pflanzenkraft aus Rhodiola rosea (Rosenwurz)

- **Schutz:** Macht den Körper widerstandsfähiger gegen negative Stress-Auswirkungen
- **Antrieb:** Lindert akute Stress-Symptome wie Müdigkeit und Erschöpfung
- **Schneller Wirkeintritt**
Positive Effekte bereits ab dem ersten Tag messbar^{1,2}
- **Sehr gut verträglich**

**Ohne
Titandioxid**



Stand: Mai 2020

rhodioLoges® 200 mg ist ein traditionelles Arzneimittel zur vorübergehenden Linderung von Stress-Symptomen wie Müdigkeits- und Schwächegefühl. Das Arzneimittel ist ein traditionelles Arzneimittel, das ausschließlich aufgrund langjähriger Erfahrung für das Anwendungsgebiet registriert ist. rhodioLoges® 200 mg wird bei Erwachsenen ab 18 Jahren angewendet. Warnhinweise: Arzneimittel für Kinder unzugänglich aufbewahren. Bitte Packungsbeilage beachten. Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker. ¹Shevtsov VA et al.: Phytomedicine 2003; 10 (2-3): 95-105. ²Dimpfel W: International Journal of Nutrition and Food Sciences 2014; 3 (3): 157-165. Vertrieb: Dr. Loges Österreich GmbH, Mayrweissstraße 25, 5300 Hallwang bei Salzburg, info@loges.at, www.loges.at

Dr. Loges 
Naturheilkunde neu entdecken



Rosenwurz

Hilfe zur Stressresistenz

„Ist den Apotekern unbekannt/und bei ihnen in keinen brauch. Die Rosenwurtz wechst fürnemlich in Österreich und Ungern, würt aber yetzund bey uns auch in gärten gepflanzt.“ So war es 1543 in Basel (New Kreüterbuch von Leonhart Fuchs)!

Inzwischen ist die Rosenwurz (*Rhodiola rosea*) längst als natürliches Adaptogen bekannt, das dem Organismus helfen kann, sich erhöhten körperlichen und emotionalen Stresssituationen anzupassen.

In jüngster Zeit hat die Belastung vor allem im Beruf zugenommen, sagen Studien. Menschen, die beruflichen und privaten Mehrfachbelastungen ausgesetzt sind, wie Angehörige von Gesundheitsberufen oder berufstätige Alleinerziehende, leiden oft unter großem Stress, Erschöpfungszuständen, Konzentrationsschwäche und

Reizbarkeit – hier bietet die Rosenwurz Hilfe. Seit altersher war die Rosenwurz in nördlichen Gebieten, besonders in Skandinavien, Island, Sibirien, besonders geschätzt, schon die Wikinger nützten sie zur Stärkung ihrer Kräfte und Ausdauer! Ab den 1960er-Jahren bestätigen wissenschaftliche Studien und Anwendungsbeobachtungen die Wirksamkeit dieser Arzneipflanze, sodass auch das HMPC 2012 ein positives Nutzen-Risiko-Verhältnis feststellen konnte.

Der Gattungsname *Rhodiola* leitet sich von griech. ‚rhó-deos‘ (= rosenduftend) ab und bezieht sich auf den angenehmen rosenartigen Duft der unterirdischen Teile. Dieser Geruchseindruck wird durch das Artepitheton *rosea* (rosig) zusätzlich betont.



von
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka
und Martin Rümmele

Literaturhinweise:
Wichtl: Teedrogen und Phytopharmaka
Schilcher: Leitfaden Phytotherapie
Van Wyk: Handbuch der Arzneipflanzen
EMA/HMPC 232021/2011, Community herbal monograph on *Rhodiola rosea* L., rhizoma
et radix

Indikationen

Das HMPC hat Rosenwurz als traditionelles pflanzliches Arzneimittel eingestuft. Basierend auf langjähriger Erfahrung kann Rosenwurz wurzelstock innerlich zur Linderung leichter Stresssymptome wie Erschöpfungszustände und Schwächegefühl angewendet werden. In einzelnen Studien wurde eine Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit, der physischen Belastbarkeit und eine Verbesserung des Langzeitgedächtnisses festgestellt.



Inhaltsstoffe

Rosenwurz wurzelstock enthält Phenylethanoide (Salidroside = Rhodioloside), Benzylalkoholderivate, Phenylpropanderivate (Rosin, Rosavin, Rosarin), Flavonoide, Flavolignane (Rhodiolin) und ätherisches Öl mit Monoterpenen und aliphatischen Alkoholen.



Neben- und Wechselwirkungen

Keine bekannt. Für die Anwendung während der Schwangerschaft und Stillzeit sowie bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren liegen keine Untersuchungen zur Unbedenklichkeit vor.



Verarbeitung

Wegen des bitteren Geschmacks der Arzneidroge ist die Anwendung als Tee unüblich. Primär als Trockenextrakt aus den unterirdischen Teilen (Rhizom und Wurzeln) der Pflanze in Kapseln und Dragees. Um die Wirkung zu gewährleisten, soll Rosenwurz wurzelstock nur in Form von Fertigpräparaten mit einem definierten Extraktgehalt eingenommen werden.



Botanik

Die Rosenwurz, ein Dickblattgewächs (Crassulaceae), ist vor allem in Gegenden in Polarnähe verbreitet und bewohnt arktische Gebiete wie Alaska oder Island. Man findet sie aber auch in den Bergregionen Zentral- und Nordeuropas, in Österreich, Russland, Kasachstan, China, Japan, Korea, in der Mongolei und an der Ostküste Nordamerikas. Sie wächst in Felsspalten, auf steinigen Quellfluren, Weiderasen, Grobblockhalden und auf bewaldeten oder felsigen Hängen. Die Rosenwurz ist 10 bis 60 cm hoch, saftreich und fleischig, mit einem kräftigen Wurzelstock, der frisch und besonders getrocknet nach Rosen duftet. Die Triebe sind wechselständig dicht mit graugrünen, ovalen bis schmal lanzettlichen Blättern besetzt. Blütezeit der gelben Blüten ist April bis August. Aufgrund des hohen Bedarfs wird Rhodiola vielfach kultiviert, sowohl in Regionen der ehemaligen Sowjetunion als auch besonders in Kanada. Versuchsanbauflächen gibt es auch in Deutschland und Österreich.





Pflanzliche Therapien gegen Reflux

Die gastroösophageale Refluxerkrankung kann unterschiedliche Ursachen haben – je nach Hintergrund können pflanzliche Therapien hilfreich sein.

Von Martin Rümmele

Fließt der Magensaft zurück in die Speiseröhre, kann das nicht nur äußerst unangenehm sein, sondern bei einem längeren Anhalten der Beschwerden auch gefährlich, sagt Prim. MedR. Ass.-Prof. DDr. Peter

Voitl MBA vom ersten Wiener Kindergesundheitszentrum Donau-stadt. Gelegentliches Sodbrennen ist zwar unangenehm, muss aber nicht zwingend eine Krankheit bedeuten. Bemerkbar macht sich

meist ein unangenehmes Gefühl hinter dem Brustbein. Ein derartiges „Aufstoßen“ mit leichten Beschwerden ist relativ häufig, besonders nach einer üppigen Mahlzeit.

Kamille

Matricaria chamomilla L.

Verwendet werden die Blüten (Kamillenblüten – *Matricariae flos*) mit ihrem typischen Kamillengeruch, der durch das darin enthaltene ätherische Öl verursacht wird.



Indikation:

Basierend auf langjähriger Erfahrung können Kamillenblüten innerlich bei gastrointestinalen Beschwerden wie Blähungen und leichten Bauchkrämpfen sowie bei einer banalen Erkältung eingenommen werden; äußerlich bei Entzündungen im Mund- und Rachenraum sowie unterstützend bei Entzündungen des Anal- und Genitalbereiches, wenn ärztlicherseits eine

ernsthafte Erkrankung ausgeschlossen wurde; außerdem bei leichten Hautentzündungen (Sonnenbrand), oberflächlichen Wunden und kleinen Furunkeln. (HMPC)

Wechsel- und Nebenwirkungen:

Bei bestehenden Allergien gegen Korbblütler nicht verwenden.

Darreichungsformen:

Kamillenblüten können als Tee, auch in Teeaufgussbeuteln, als alkoholische Auszüge und Fluidextrakt in Tropfen zur Einnahme verwendet werden.

Literatur:
Wichtl: Teedrogen und Phytopharmaka
Schilcher: Leitfaden Phytotherapie
Kommentar zum Europäischen Arzneibuch (Kamillenblüten, Nummer 0404; Kamillenfluidextrakt, Nummer 1544; Kamillenöl, Nummer 1836)

Leidet man jedoch regelmäßig unter Aufstoßen von Mageninhalt oder Sodbrennen, so spricht man von einer gastroösophagealen Refluxerkrankung („gastroesophageal reflux disease“ – kurz: GERD). Da-

bei könne es zur Schleimhautschädigung in der Speiseröhre kommen, auch das Krebsrisiko sei erhöht, so Voitl, der auch Phytotherapeut ist. Medizinisch betrachtet sei auch Sodbrennen ein Reflux. Die Ursa-

chen können unterschiedlich sein, die Symptome treten vor allem im Liegen auf. Voitl: „Vereinfacht gesagt, gibt es ein Ventil, das verhindert, dass Magensaft in die falsche Richtung geht. Wenn das nicht richtig schließt, kann

© gballeggs – stock.adobe.com

Käsepappel/Wilde Malve

(*Malva sylvestris* L. und *Malva neglecta* WALLR.)

Malvenblätter enthalten Schleimstoffe und Flavonoide; Malvenblüten enthalten Schleimstoffe und Anthocyane (violett-blaue Farbstoffe).

Indikation:

Einsatzbereiche sind trockener Husten sowie Reizungen der Mund-, Rachen- und Magenschleimhaut (ESCOP).

Wechsel- und Nebenwirkungen:

Keine bekannt



Darreichungsformen:

Tee. Verwendet werden die Blätter der Wilden Malve und der Wegmalve. Von der Wilden Malve werden auch die Blüten arzneilich genutzt, wobei beide Unterarten (subsp. *sylvestris* und subsp. *mauritanica*) als Stammpflanzen dienen.

Literatur:

Wichtl: Teedrogen und Phytopharmaka

Schilcher: Leitfaden Phytotherapie

Van Wyk: Handbuch der Arzneipflanzen

Kommentar zum Europäischen Arzneibuch (Malvenblätter, Nummer 2931; Malvenblüten, Nummer 1541)



Verdauung: Indikation & Therapie

Magensäure in die Speiseröhre und bis zum Mund hinaufgehen.“ Wichtig sei eine klinische Abklärung der Ursache. Recht selten ist eine Schwäche des muskulären Verschlussmechanismus der Grund. Andere Ursachen sind etwa: erhöhtes Magenvolumen nach einem üppigen Essen, erhöhter Magendruck in der Schwangerschaft, bei eng anliegender Kleidung, bei Wasseransammlung im Bauchraum, bei Adipositas

oder bestimmten Körperhaltungen (Liegen, Bücken). Denkbar ist auch das Vorliegen eines Zwerchfellbruchs. Dabei kann der Magen durch eine Lücke im Zwerchfell ein Stückchen in den Brustkorb rutschen, wodurch das Zwerchfell den Verschluss des Mageneingangs nicht mehr unterstützt. Auch Medikamente können Reflux auslösen. „Auch eine Gastritis oder eine Infektion mit *Helicobacter* kann da-

hinterstecken“, sagt Voitl, der deshalb in jedem Fall zu einer ärztlichen Abklärung rät.

Therapeutisch können je nach Ursache auch Arzneipflanzen helfen. Voitl: „Klassiker sind Kamillenblüten, oft auch kombiniert mit Malve und Süßholz. Das haben vor allem Kinder ganz gern. In der Apotheke gibt es auch verschiedene Magentee-mischungen.“



Galgant

(*Alpinia officinarum* L.)

Der Echte Galgant (*Alpinia officinarum* L.) gehört zur Familie der Ingwergewächse (Zingiberaceae).

Indikation:

Die Phytotherapie nutzt das im Rhizom vorhandene ätherische Öl (Hauptkomponente Cineol neben anderen Monoterpenen) und die Scharfstoffe, Gingerole und Galangole. Neben der Anregung der Verdauung wirken die Inhaltsstoffe krampflösend sowie bakterien- und entzündungshemmend. Dadurch bietet sich eine Verwendung bei Appetitlosigkeit, Verdauungsproblemen



wie Blähungen, Magenverstimmung, Übelkeit und Völlegefühl sowie bei leichten krampfartigen Beschwerden im Magen-Darm-Bereich an. Für Galangole ist eine Aktivität gegen *Helicobacter* beschrieben.

Wechsel- und Nebenwirkungen:

Keine bekannt. Da Galgant aber die Magensäureproduktion anregt, sollte er nur nach Rücksprache mit dem Arzt eingesetzt werden.

Darreichungsformen:

Monopräparate gibt es als Tabletten (100–200 mg Pulverdroge) und Kapseln. Aus dem getrockneten Wurzelstock kann auch Tee zubereitet werden.

GeloMyrtol®
300 mg-Kapseln



GeloMyrtol®

wirkt bei Schnupfen und Husten.

- bekämpft die Entzündung, löst den Schleim
- Destillat aus rektifiziertem Eukalyptus-, Süßorangen-, Myrten- und Zitronenöl
- von Fachgesellschaften empfohlen¹

bei
Schnupfen
und Husten

Befreit die Atemwege spürbar.



¹ Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie: Rhinosinusitis (2011); DEGAM Leitlinie 053-012: Rhinosinusitis (2017); European Position Paper on Rhinosinusitis and Nasal Polyps (2012); DEGAM Leitlinie Nr. 11: Husten (2014); Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie: Diagnostik und Therapie von erwachsenen Patienten mit akutem und chronischem Husten (2010)



Meisterwurz als Entzündungshemmer

Ein neuer biochemischer Ansatz zur Identifizierung von in vitro entzündungshemmenden Bestandteilen in Meisterwurz bringt überraschende Erkenntnisse.

Von Julia Zwirchmayr

Peucedanum ostruthium (L.) WDJ Koch, besser bekannt als die Meisterwurz, hat eine lange Geschichte als pflanzliches Heilmittel im Alpenraum Österreichs. Die Rhizome und Wurzeln (*Radix Imperatoriae*) werden traditionell zur Behandlung von Erkrankungen der Atemwege, des Herz-Kreislauf-Systems sowie von Magen-Darm-Erkrankungen wie Magenschmerzen oder Geschwüren eingesetzt. Eine im Jahr 2013 veröffentlichte ethnopharmakologische Studie über 71 österreichische Heilpflanzen – die traditionell zur Behandlung von Entzündungen eingesetzt werden¹ – zeigte eine signifikante Hemmung des Transkriptionsfaktors NF- κ B für den Wurzelextrakt von Meisterwurz.

NF- κ B spielt eine zentrale Rolle bei der Regulation von Entzündungen und stellt somit ein bedeutsames Ziel für eine therapeutische Intervention bei entzündlichen Erkrankungen dar. Obwohl bereits mehrere Studien zur Isolierung und Identifizierung der Hauptverbindungsklassen in Meisterwurz durchgeführt wurden, konnten bislang jene Inhaltsstoffe, die für die beobachtete NF- κ B-Hemmung von Meisterwurz verantwortlich sind, noch nicht identifiziert werden.



Basierend auf der signifikanten Aktivität des Meisterwurz-Extraktes zielte eine unter der Leitung von Prof. Dr. Judith M. Rollinger vom Department für Pharmakognosie der Universität Wien durchgeführte Studie darauf ab, zielgerichtet die bioaktiven Inhaltsstoffe aus dem komplexen Mehrkomponentengemisch zu identifizieren. Dies stellt ein wichtiges Ziel bei der Erforschung von Arzneipflanzen und

bei der Auffindung neuer Arzneistoffleitstrukturen dar. Aufgrund der intrinsischen Komplexität von Pflanzenextrakten kann sich dieser Prozess der wiederholten Fraktionierungs- und Isolierungsschritte als sehr langwierig und zeitintensiv gestalten. Häufig wird eine bioaktivitätsgeleitete Fraktionierung angewendet, um die enthaltenen bioaktiven Bestandteile zu identifizieren. Jedoch gibt es bei dieser Methode einige beachtenswerte Nachteile:

- Bioaktive Verbindungen, welche nur in geringer Menge vorhanden sind, werden bei der Isolierung leicht übersehen,
- durch die zahlreichen Aufreinigungsschritte können jene Substanzen, welche für die Aktivität verantwortlich sind,



abgebaut oder durch Adhäsion an chromatografische Materialien verloren gehen, und

- synergistische oder additive Effekte, also das Zusammenwirken mehrerer Verbindungen, sind nur schwer zu erkennen.

Ein kürzlich entwickeltes Protokoll namens ELINA (Eliciting Nature's Activities)² stellt eine Weiterentwicklung der klassischen bioaktivitätsgeleiteten Fraktionierung dar und wurde zur Aufarbeitung des Meisterwurz-Wurzelextraktes herangezogen: Durch eine gezielte Generierung von Fraktionen mit quantitativen Varianzen der Inhaltsstoffe über mehrere benachbarte Fraktionen („Mikrofraktionierung“) wurde die Komplexität des Meisterwurz-Extraktes auf 31 Mikro-Fraktionen heruntergebrochen. In-vitro-Bioaktivitätsdaten sowie chemische Datensätze (¹H-NMR, LC-MS) wurden für alle 31 Mikrofraktionen generiert und mittels spezieller statistischer Analyse (Heterokovarianz-Analyse; HetCA) korreliert. Dieser biochemometrische Ansatz erlaubt es, noch vor der eigentlichen Isolierung zwischen aktiven und inaktiven Bestandteilen des komplexen Gemisches zu unterscheiden und ermöglicht somit eine gezielte Identifizierung der antiinflammatorisch wirkenden Metaboliten.

Auf diese Weise wurden vier Furanocumarine (Imperatorin, Ostruthol, Saxalin und 2'-O-Acetyloxypeucedanin), ein Cumarin (Ostruthin) und ein Chromon (Peucenin) als NF- κ B-inhibierende Bestandteile in Meisterwurz festgestellt. Darüber hinaus konnten synergistische Effekte der Meisterwurz-Metaboliten Imperatorin und Peucenin erkannt werden, was durch Austestung der isolierten Substanzen im Anschluss bestätigt wurde. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ELINA die gezielte Isolierung bioaktiver Bestandteile des Meisterwurz-Extraktes ermöglicht und das Potenzial hat, Naturstoffforschung und somit die Wirkstoffentdeckung effektiv zu beschleunigen.

Autoren:

Zwirchmayr J et al., A Biochemometric Approach for the Identification of In Vitro Anti-Inflammatory Constituents in Masterwort. *Biomolecules* 10, DOI: 10.3390/biom10050679 (2020).

¹ Vogl S et al., Ethnopharmacological in vitro studies on Austria's folk medicine – An unexplored lore in vitro anti-inflammatory activities of 71 Austrian traditional herbal drugs. *J. Ethnopharmacol.* 149:750–771, DOI: 10.1016/j.jep.2013.06.007 (2013).

² Grienke U et al., (1)H NMR-MS-based heterocovariance as a drug discovery tool for fishing bioactive compounds out of a complex mixture of structural analogues. *Sci Rep* 9, 11113, DOI: 10.1038/s41598-019-47434-8 (2019).



Cannabinoid lindert Parkinson-Symptome



Immer öfter gibt es Studien, die Wirkungen von Cannabinoiden belegen. Von der Universitätsklinik Innsbruck kommt eine zum Thema Parkinson.

Von Martin Rümmele

Erst 2018 hat das wissenschaftliche Netzwerk Herbal Medicinal Products Platform Austria (HMPPA) *Cannabis sativa* zur Arzneipflanze des Jahres gewählt. Der Hinweis damals: Es gibt noch viel zu erforschen. Aus *Cannabis sativa* sind rund 500 Inhaltsstoffe bekannt, davon etwa hundert Cannabinoide sowie diverse Terpene und Flavonoide. Die Hauptwirkstoffe sind die Cannabinoide, von denen das Tetrahydrocannabinol (THC) und Cannabidiol (CBD) am besten untersucht sind.

An der Innsbrucker Universitätsklinik für Neurologie wurden nun die Auswirkungen eines für chemotherapieinduzierte Übelkeit zugelassenen – zugegeben synthetischen – Cannabinoids auf Parkinson-Patienten untersucht. Die randomisiert kontrollierte Studie hat aber international für Aufsehen gesorgt und wurde im renommierten Fachjournal der American Neurological Association *Annals of Neurology* publiziert.

Zu den nichtmotorischen Symptomen (NMS) bei Parkinson gehören Funktionsstörungen des autonomen Nervensystems (wie orthostatische Hypotonie und Obstipation), Geruchsstörung, Veränderungen der Stimmungslage, Abbau der geistigen Leistungsfähigkeit, Wahrnehmungsstörungen und Halluzinationen sowie Störungen des Schlaf-Wach-Zustands wie Schlaflosigkeit, Tagesmüdigkeit oder Störungen des Traumschlafs (so genannte REM-Schlafverhaltensstörung).

„Die potenzielle therapeutische Wirkung von Cannabinoiden auf Motorik und NMS bei Parkinson ist ein wichtiges Thema und wird häufig von Patientinnen und Patienten im Behandlungsraum angesprochen“, wird die Erstautorin der Studie, Marina Peball, in einer Aussendung der Universität zitiert. Bis zu 95 % der Neurologen der Center of Excellence der National Parkinson's Foundation, die an einer von der Michael-J.-Fox-Stiftung für

Parkinson-Forschung unterstützten Online-Umfrage zu Cannabis teilnahmen, seien von Parkinson-Patienten um Verschreibung von medizinischem Marihuana gebeten worden. Es gibt jedoch nur begrenzte Belege für die Anwendung von Cannabinoiden bei Parkinson, da die verfügbaren Studien entweder zu klein oder unkontrolliert waren. „In unserer Studie haben wir die Wirkung von Nabilon auf die kontrollierte Behandlung von NMS bei Parkinson randomisiert und doppelblind sowie placebokontrolliert bei einer hohen Zahl an Patienten untersucht“, erklärt Klaus Seppi. Nabilon ist ein synthetisches Analogon von Tetrahydrocannabinol, der psychoaktiven Komponente von Cannabis, mit ähnlichen pharmakologischen Eigenschaften. „Die Ergebnisse zeigen eine Verbesserung der gesamten NMS-Belastung, was sich insbesondere in einer Verminderung der Angstzustände und Schlafstörungen widerspiegelt“, fassen die Studienautoren zusammen.

Besuchen Sie bitte für Aktuelles auch die Website der ÖGPHYT:
www.phytotherapie.at mit dem internen Mitgliederbereich!

Südtiroler Herbstgespräche abgesagt

Trotz sorgfältiger Planung und Ausarbeitung eines umfangreichen Sicherheitskonzeptes unter Berücksichtigung aller geforderten Maßnahmen sehen wir uns durch die vor allem in den Ballungszentren steigenden Corona-Infektionszahlen veranlasst, die Südtiroler Herbstgespräche für dieses Jahr abzusagen. Der Schutz der Gesundheit eines jeden Teilnehmers hatte oberste Priorität bei dieser Entscheidung. Der Jubiläumskongress wird auf 2021 verschoben, das Programm soll möglichst gleich bleiben. Neuer Termin für die **35. Südtiroler Herbstgespräche: 14.-17. Oktober 2021, Bad Hofgastein**. Die eingezahlten Teilnehmerbeiträge werden in den nächsten 2 bis 3 Wochen rücküberwiesen. Die durch Imperial Connection gebuchten Hotelzimmer wurden bereits kostenfrei storniert. Privat gebuchte Hotelzimmer und Unterkünfte müssen von den Teilnehmern selbst storniert werden (vgl. www.phytoherbst.at).



Einladung zur ÖGPHYT-Generalversammlung

Die ÖGPHYT-Generalversammlung findet am 19. 11. 2020 um 18.00 Uhr statt. Aufgrund der COVID-19-Einschränkungen wird die Veranstaltung virtuell stattfinden. Der entsprechende Link wird rechtzeitig allen Mitgliedern mitgeteilt und auch

auf www.phytotherapie.at veröffentlicht. Im Anschluss hält Ao. Univ.-Prof. Dr. Liselotte Krenn den Vortrag „Hexensalben: Die Pharmakologie hinter dem Mythos“.

700. Mitglied der ÖGPHYT

Die ÖGPHYT freut sich, vor kurzem das 700. Mitglied in die Gesellschaft aufgenommen zu haben! Das Standardwerk „Wichtl-Teedrogen und Phy-

topharmaka“ als Begrüßungsgeschenk ist schon unterwegs nach Innsbruck!

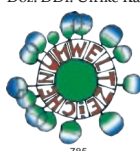
Wissenschaftliches Symposium (virtuell) - Lavendel (20. 11. 2020)

Die Herbal Medicinal Products Platform Austria (HMPPA) und die Society for Medicinal Plant and Natural Product Research (GA) veranstalten am 20. November das eSymposium „Lavendel –

Phytochemical, Pharmacological and Clinical Evidence“. Die Teilnahme ist frei. Registration unter: <http://www.hmppa.at/lavender-esymposium>

Phytotherapie.at – IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber: Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT), c/o Department für Pharmakognosie der Universität Wien, Pharmaziezentrum Althanstraße 14, 1090 Wien www.phytotherapie.at E-Mail: info@phytotherapie.at **Verlag:** MedMedia Verlag und Mediaservice GmbH, Seidengasse 9/Top 1.1, 1070 Wien **Verlagsleitung:** Mag. Gabriele Jerlich **Projektleitung:** Alexandra Hindler, a.hindler@medmedia.at **Redaktion:** Martin Rümmele, m.ruemmele@medmedia.at **Editorial Board:** Univ.-Prof. Dr. Sabine Glasl-Tazreiter, Univ.-Doz. Dr. Ulrike Kastner, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka, Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger, Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner und Univ.-Prof. Dr. Judith Rollinger **Produktion:** Mag. Sonja Engelmann, s.engelmann@medmedia.at **Grafik:** Harald Wittmann-Dunieski, h.wittmann@medmedia.at **Lektorat:** onlinelektorat.at **Grundsätze und Ziele:** Präsentation von Themen und Standpunkten der ÖGPHYT sowie Interviews mit relevanten Stakeholdern **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, A-2540 Bad Vöslau **Aboverwaltung:** Alexandra Kogler, abo@medmedia.at, MedMedia Verlag und Mediaservice Ges.m.b.H., Seideng. 9/Top 1.1, 1070 Wien **Druckauflage:** 19.000 Stück **Allgemeine Hinweise:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des jeweiligen Autors wieder und fallen somit in den Verantwortungsbereich des Verfassers. Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen Medieninhaber, Herausgeber und Verleger keinerlei Haftung für drucktechnische und inhaltliche Fehler. Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Formulierung verzichtet. Bilder ohne Credit wurden vom jeweiligen Interviewpartner beigestellt. Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung ist nur mit Zustimmung des Verlages erlaubt. Die gesetzliche Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz finden Sie unter www.medmedia.at.



Besuchen Sie bitte für Aktuelles auch die Website der ÖGPHYT: www.phytotherapie.at mit dem internen Mitgliederbereich!

eSymposium

Award Lectures, Young Researchers' Workshop
Society for Medicinal Plant and Natural Product Research, Gesellschaft für Arzneipflanzen- und Naturstoff-Forschung (GA), 6.–7. November 2020
www.conference-service.com/YRW-2020
event@ga-online.org

4th International Symposium on Phytochemicals in Medicine and Food

30. November bis 4. Dezember 2020, Xi'an, China
<https://381313990.wixsite.com/4-ispmf>

Ethnopharmacology 2021 – 20th International Congress of the International Society for Ethnopharmacology

18.–21. April 2021, Thessaloniki, Griechenland
<https://ethnopharmacology2021.org>

50 Jahre GPT: Jahreskongress 2021

24.–26. Juni 2021, Bonn, Deutschland

2021 ASP Annual Meeting

24.–28. Juli 2021, Grand Rapids, MI, USA
<http://aspmeetings.pharmacognosy.us>

Fortbildung

Phytotherapie Diplom ÖGPHYT/ÖÄK beim FAM

Die Lehrgangsseminare werden in Zusammenarbeit mit dem FAM (Fortbildungszentrum für Allgemeinmedizin) in Pöchlarn/NÖ abgehalten. Der Lehrgang 2019/2020 wird mit dem Modul 8 fortgesetzt und abgeschlossen. Lehrgang 2020/2021 wird mit Modul IV fortgesetzt. Ein neuer Lehrgang 2021/2022 beginnt im Februar 2021.

Lehrgang 2019/2020

Modul 8 mit Prüfung: 5./6. Dezember 2020

Lehrgang 2020/2021 (bereits ausgebucht)

Modul IV: 28./29. November 2020
Modul V: 27./28. März 2021
Modul VI: 8./9. Mai 2021
Modul VII: 28./29. August 2021
Modul VIII: 11./12. Dezember 2021

Lehrgang 2021/2022 (bereits ausgebucht)

Modul I: 13./14. März 2021
Modul 2: 26./27. Juni 2021
Modul 3: 18./19. September 2021
Modul 4: 27./28. November 2021

Informationen zu Diplom und Kursinhalten:

www.phytotherapie.at, www.fam.at
Fragen bezüglich An-/Abmeldung bitte an
Frau Iris Freystetter, seminare@schwabe.at

Phytotherapie Diplom ÖGPHYT/ÖÄK in Tirol/Vorarlberg

Im September 2020 begann in Tirol/Vorarlberg ein neuer Lehrgang für Ärzte zur Erlangung des Diploms Phytotherapie gemäß der ÖÄK-Diplomrichtlinie Phytotherapie. Im schönen Ambiente von Schloss Hofen fanden sich am 4. September 35 Teilnehmer zum Modul I ein. Die Seminare werden abwechselnd im Bildungszentrum Schloss Hofen in Lochau und in Innsbruck abgehalten.

Lehrgang 2020/21 (bereits ausgebucht)

Modul 2: 13./14. November 2020 (Innsbruck)
Modul 3: 12./13. Februar 2021
Modul 4: 16./17. April (Innsbruck)
Modul 5: 21./22. Mai 2021
Modul 6: 10./11. September 2021 (Innsbruck)
Modul 7: 26./27. November 2021

Informationen zu Diplom und Kursinhalten:

www.phytotherapie.at, www.schlosshofen.at
Fragen bezüglich An-/Abmeldung bitte an
Frau Caroline Ebner, caroline.ebner@schlosshofen.at

Prüfungen zum Diplom „Phytotherapie“

Die nächsten Prüfungen (mündlich) finden am 29. Oktober 2020 in Wien und am 6. Dezember 2020 in Pöchlarn statt. Voraussetzung für die Teilnahme an der Prüfung ist der Besuch von mindestens sieben der acht Wochenendseminare. Prüfungsstoff: Inhalt aller acht Seminare (Skripten, präsentierte Literatur; Kenntnis der Materia medica – Arzneipflanzen, Arzneidrogen, Präparate); Teil der Prüfung ist jedenfalls das eingesendete Fallbeispiel. Prüfer: jeweils zwei Prüfer/innen (Medizin, Pharmakognosie) aus dem Kreis der ÖGPHYT-Seminar-Vortragenden. Prüfungsgebühr (incl. Diplom):

ÖGPHYT-Mitglieder 140 Euro, Nichtmitglieder: 180 Euro
Anmeldung zur Prüfung und Fallbeispiel (inkl. Therapievor schläge, Präparate, Arzneidrogen etc., ca. 500 Wörter) bitte bis spätestens 4 Wochen vor dem Prüfungstermin an info@phytotherapie.at senden! Bei Nichtbestehen der Prüfung ist eine Wiederholung beim nächsten Termin möglich. Zusätzlich kann das Diplom auch als ÖÄK-Diplom verliehen werden, ein entsprechender Antrag ist an die Österreichische Akademie der Ärzte zu stellen (www.arztakademie.at/oeaek-diplome-zertifikate-cpds/oeaek-spezialdiplome/phytotherapie/).

Phytotherapie und Phytopharmaka

35. Südtiroler Herbstgespräche

Jubiläumsveranstaltung in Bad Hofgastein
Phytotherapie und Phytopharmaka – Praxis und Wissenschaft

15.–18. 10. 2020

Abgesagt!

Coronabedingt wird die Jubiläumsveranstaltung
2021 stattfinden – das Programm soll gleich bleiben.

www.phytoherbst.at | www.phytotherapie.at | www.zdn.info

Akkreditiert mit 27 AFP-Punkten von der Österreichischen Apothekerkammer
Approbiert mit 20 DFP-Punkten von der Österreichischen Ärztekammer

www.apotheker.or.at
www.dfpkalender.at

Wissenschaftliche Leitung:

ao. Univ.-Prof. Mag. pharm. Dr. Sabine Glasl-Tazreiter,
emer. o. Univ.-Prof. Mag. pharm. Dr. Wolfgang Kubelka

Kongressorganisation: Imperial Connection, Andrea Nidetzky

E-Mail: andrea@imperial-connection.at oder organisation@phytoherbst.at



Gewinnspiel



Jetzt mitspielen und eines von 3 Exemplaren des Buches „Mutschler Arzneimittelwirkungen“ gewinnen!



Frage:
Das Phänomen, dass beim Efeu die Jungsprosse Blätter mit eckig-gelappter Form, während die erwachsenen Sprosse besonders im Blütenbereich eiförmige Blätter mit einem glatten Rand hervorbringen, bezeichnet man als:

- A) Heterostylie
- B) Heterophyllie
- C) Anisophyllie
- D) Heterophagie

Unter allen richtigen Einsendungen werden 3 Exemplare der überarbeiteten Neuauflage des Buches Mutschler Arzneimittelwirkungen – Pharmakologie – Klinische Pharmakologie – Toxikologie 11. Auflage (Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart) verlost. Der Rechtsweg und eine Barabblöse sind ausgeschlossen.

Senden Sie die Antwort an:

Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT),
c/o Department für Pharmakognosie der Universität Wien
Pharmaziezentrum, Althanstraße 14, 1090 Wien,
oder per E-Mail an: info@phytotherapie.at

Einsendeschluss ist der 15. November 2020

Fachkurzinformationen

Kaloba® 20 mg Filmbtabletten

Inhaber der Zulassung: Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Willmar-Schwabe-Str. 4, DE-76227 Karlsruhe, e-mail: info@schwabepharma.com. Vertrieb: Schwabe Austria GmbH, 1230 Wien. Qualitative und Quantitative Zusammensetzung: Filmbtablette enthält 20 mg Trockenextrakt aus Pelargoniumwurzel (Pelargonii radix) (DEV 4 - 25 : 1) (EPs® 7630). Auszugsmittel: Ethanol 11% (m/m). Liste der sonstigen Bestandteile: Maltodextrin, Mikrokristalline Cellulose, Lactose-Monohydrat, Croscarmellose-Natrium, gefälltes Siliciumdioxid, Magnesiumstearat, Hypromellose, Macrogol 1500, Eisenoxidgelb (E 172), Eisenoxidrot (E 172), Titandioxid (E 171), Talkum, Simeticon, Methylcellulose, Sorbinsäure. Anwendungsgebiete: Pflanzliches Arzneimittel zur symptomatischen Behandlung von akuten bronchialen Infekten mit Husten und Schleimproduktion. Dieses Arzneimittel wird angewendet bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern ab 6 Jahren. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Bei schweren Lebererkrankungen darf Kaloba® 20 mg nicht angewendet werden. Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungsmittel, Andere Zubereitungen gegen Erkältungskrankheiten. ATC-Code: Ro5X. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Kaloba® - Tropfen zum Einnehmen, Lösung

Inhaber der Zulassung: Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Willmar-Schwabe-Str. 4, DE-76227 Karlsruhe, e-mail: info@schwabepharma.com. Vertrieb: Schwabe Austria GmbH, 1230 Wien. Qualitative und Quantitative Zusammensetzung: 10 g (= 9,73 ml) Lösung enthalten 8,0 g Flüssigextrakt aus Pelargoniumwurzel (Pelargonii radix) (DEV 1 : 8 - 10) (EPs® 7630). Auszugsmittel: Ethanol 11% (m/m). 1 ml entspricht 21 Tropfen. Liste der sonstigen Bestandteile: Glycerol 85%, Ethanol 96%, Anwendungsgebiete: Pflanzliches Arzneimittel zur symptomatischen Behandlung von akuten bronchialen Infekten mit Husten und Schleimproduktion. Dieses Arzneimittel wird angewendet bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern ab 1 Jahr. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Bei schweren Lebererkrankungen dürfen Kaloba® - Tropfen nicht angewendet werden. Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungsmittel, Andere Zubereitungen gegen Erkältungskrankheiten. ATC-Code: Ro5X. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Kaloba® - Sirup

Inhaber der Zulassung: Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Willmar-Schwabe-Str. 4, DE-76227 Karlsruhe, e-mail: info@schwabepharma.com. Vertrieb: Schwabe Austria GmbH, 1230 Wien. Qualitative und Quantitative Zusammensetzung: 100 g (= 93,985 ml) Sirup enthalten 0,2506 g Trockenextrakt aus Pelargoniumwurzel (Pelargonii radix) (DEV 4 - 25 : 1) (EPs® 7630). Auszugsmittel: Ethanol 11% (m/m). Liste der sonstigen Bestandteile: Maltodextrin, Xylitol, Glycerol 85%, Citronensäure wasserfrei, Kaliumsorbat (Ph. Eur.), Xanthangummi, gereinigtes Wasser. Anwendungsgebiete: Pflanzliches Arzneimittel zur symptomatischen Behandlung von akuten bronchialen Infekten mit Husten und Schleimproduktion. Dieses Arzneimittel wird angewendet bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern ab 1 Jahr. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Bei schweren Lebererkrankungen darf Kaloba® - Sirup nicht angewendet werden. Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungsmittel, Andere Zubereitungen gegen Erkältungskrankheiten. ATC-Code: Ro5X. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

BRONCHOSTOP Erkältungssaft

Qualitative und quantitative Zusammensetzung: 15 ml (= 16,3 g) enthalten: 187,5 mg Trockenextrakt aus Eibischwurzel (Althaeae radix), DEV 7-9-1, Extraktionsmittel: Wasser 136,4 mg Trockenextrakt aus Lindenblüten (Tiliae flos), DEV 3-8-1, Extraktionsmittel: Wasser 150,0 mg Trockenextrakt aus Spitzweidenblättern (Plantaginis lanceolatae folium), DEV 4-6-1, Extraktionsmittel: Wasser. Sonstige Bestandteile mit bekannter Wirkung: Benzylalkohol (E 1519) 0,002 mg, Methyl-4-hydroxybenzoat (E 218) 11,3 mg, Propyl-4-hydroxybenzoat (E 216) 6,6 mg, Propylenglycol (E 1520) 13,6 mg, Xylitol (E 967) 2,76 g. Vollständiges Auflistung der sonstigen Bestandteile, siehe Abschnitt 6.1. 3. Anwendungsgebiete: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Linderung von Symptomen einer Erkältung im Frühstadium wie Fieber, Rachenreizungen und damit einhergehendem trockenen Husten, sowie nächtlichem Hustenreiz. Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für die genannten Anwendungsgebiete registriert ist. Dieses Arzneimittel wird angewendet bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern ab 4 Jahren. 4. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen die Wirkstoffe oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. 5. Liste der sonstigen Bestandteile: Maltodextrin, hochdisperses Siliciumdioxid, Glycerol, Xylitol (E 967), Methyl-4-hydroxybenzoat (E 218), Propyl-4-hydroxybenzoat (E 216), Citronensäure-Monohydrat, Xanthangummi, Erdbeeraroma (enthält Benzylalkohol (E 1519), Propylenglycol (E 1520)), gereinigtes Wasser. 6. Inhaber der Zulassung: Kwizda Pharma GmbH, 1160 Wien, Österreich; 7. Rezeptpflichtig/Apothekenpflichtig: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. 8. Pharmakodynamische Eigenschaften. Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungsmittel, Andere Antitussiva. ATC-Code: Ro5DB. 9. STAND DER INFORMATION: 05/2019. Die Informationen zu den Abschnitten Warnhinweise, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit und Nebenwirkungen sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Bronchipret® Thymian Efeu Lösung zum Einnehmen

Qualitative und quantitative Zusammensetzung - 1 ml (entsprechend 1 g) enthält: 0,5 ml Fluidextrakt aus Thymian (Thymi herba) (DEV 1 : 2-2,5), Auszugsmittel: Ammoniaklösung 10% (m/m) : Glycerol 85% (m/m) : Ethanol 90% (V/V) : Wasser (1:20:70:109); 0,03 ml Fluidextrakt aus Efeublättern (Hederae folium) (DEV 1 : 1), Auszugsmittel: Ethanol 10% (V/V). Sonstige Bestandteile: Ammoniaklösung, Citronensäure-Monohydrat, Ethanol 96% (V/V), Gereinigtes Wasser, Glycerol 85%, Hydroxypropylbetadex, Saccharin-Natrium. Anwendungsgebiete: Pflanzliches Arzneimittel zur Besserung der Beschwerden bei akuter Bronchitis mit produktivem Husten im Rahmen einer Erkältung. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegenüber Efeu, Thymian, anderen Lippenblütlern (Lamiaceae) oder Araliengewächsen (Araliaceae) oder einen der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels. ATC-Code: Ro5CA10. Stand der Information: 06/2018. Zulassungsinhaber und Hersteller BIONORICA SE, Kerscheneiteiner Str. 11-15, 92318 Neumarkt, Deutschland. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit und Nebenwirkungen entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation.

GeloMyrtol-300 mg-Kapseln

Zusammensetzung: 1 Kapsel enthält 300 mg Destillat aus einer Mischung von rektifiziertem Eukalyptusöl, rektifiziertem Süßorangenöl, rektifiziertem Myrtenöl und rektifiziertem Zitronenöl (66:32:1:1). Sonstiger Bestandteil mit bekannter Wirkung: 25 - 30 mg Sorbitol. Hilfsstoffe: Raffiniertes Rapsöl, Gelatine, Glycerol 85 %, Trockensubstanz aus Sorbitol-Lösung 70% (nicht kristallisierend), Hypromelloseacetatsuccinat, Triethylcitrat, Natriumdoodecylsulfat, Talkum, Dextrin, Glycyrrhizinsäure (Ammoniumsalz), Lecithin (pflanzlich) in Spuren. Anwendungsgebiete: Zur Sekretolyse bei akuter und chronischer Bronchitis und Sinusitis. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Kinder unter 3 Jahren. ATC-Code: Ro5CA10. Abgabe: Rezeptfrei, Apothekenpflichtig. Packungsgrößen: Packung mit 20 oder 50 Kapseln in Blister zu je 10 Kapseln. Kassenstatus: No Box. Zulassungsinhaber: G. Pohl-Boskamp GmbH & Co. KG. Stand der Information: August 2017. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstigen Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen sowie Gewöhnungseffekten entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation.

ÖGPHYT

Jetzt Mitglied werden

und Zeitschrift und Newsletter beziehen!



Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie fördert die rationale Beschäftigung mit dem pflanzlichen Arzneischatz in wissenschaftlicher und allgemeinmedizinischer Hinsicht. Wir sind Ärzte, Pharmazeuten aus der Apotheke, der Industrie und Universität sowie Vertreter der Wirtschaft und Gesundheitsbehörden. Veranstaltungen, Informationen und Unterlagen stehen allen Mitgliedern des eingetragenen Vereins zur Verfügung.

JA, ich bin an Phytotherapie interessiert. Ich möchte als ordentliches Mitglied in der ÖGPHYT aufgenommen werden. Den entsprechenden jährlichen Mitgliedsbeitrag von derzeit 30 Euro entrichte ich nach Erhalt der Unterlagen.

Senden Sie untenstehenden Kupon per Post oder E-Mail (info@phytotherapie.at) an:

Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie
p. A. Dept. für Pharmakognosie der Universität Wien,
Pharmaziezentrum, 1090 Wien, Althanstraße 14



Anmeldung auch über: www.phytotherapie.at

www.phytotherapie.at

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

E-Mail _____

☐ Bitte senden Sie mir auch die Zeitschrift und den kostenlosen Newsletter!

Unterschrift _____

☐ Ich stimme zu, dass mein Name und meine Adresse in das Mitgliederverzeichnis der ÖGPHYT aufgenommen werden, und ich habe das Datenschutzkonzept der Gesellschaft zur Kenntnis genommen. (Dieses finden Sie auf unserer Website.)

BRONCHO STOP®

NEU!



ERSTE HILFE bei ERKÄLTUNG*



Hergestellt in
Österreich 

Einnahme ab den **ERSTEN ANZEICHEN** einer Erkältung.

✓ Frösteln / Kältegefühl ✓ Fieber ✓ Schleimhautreizungen im Rachenraum ✓ Trockener Husten